Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 30.
1843.

Ratibor, Sonnabend den 21. Juni.

Des Vaters letzter Wille.
(Fortsetzung.)

Spät noch schenkte der Himmel Madame Sievers die Hoffnung auf ein viertes Kind, und mit eigensinniger Tyrannei bestand ihr Vater darauf, daß sie im Altentheile ihre Niederkunft erwarte, sein Enkelkind hier die erste Lebensluft einathme, um, wie er im prophetischen Geiste behauptete, dann sicher ihnen erhalten zu werden.

Herr Sievers, der durch einige unglückliche Spekulationen gerade in diesem Augenblicke sehr der Hilfe des Schwiegervaters bedurfte, sah sich um so mehr genöthigt einzuwilligen, und der alte Herr war überglücklich, als er ein kräftiges Enkeltöchterchen über die Taufe hielt, das nach ihm Jakobine genannt ward und in dessen klaren blauen Augen er die sprechendste Aehnlichkeit mit seinen eignen kleinen grauen Funkelsternen entdecken wollte.

Am Tauftage, der im Spätherbst fiel, wagte er freudig keck noch einmal den Versuch, der bisher oft mißlungen war, einen Baum in das Gärtchen zu pflanzen, „der," so sprach er im prophetischen Tone, „jetzt eben so gut gedeihen würde, wie die kleine Jacobine, zu deren Gedächtniß er ihn pflanzte."

In der That waren Kind und Bäumchen glücklicher, als ihre Vorgänger. Sie blieben nicht allein am Leben, sondern wuchsen auch frisch und fröhlich heran und das Herz des alten Herrn war von jetzt an in drei Theile getheilt: der eine — vielleicht der größte — klebte am Gelde; der zweite gehörte der kleinen Jacobine; der dritte hing an dem kleinen Kastanienbaum im Garten. Und jemehr sich das Leben des Herrn Druse seinem Ende entgegenneigte, jemehr sah man diese drei Leidenschaften in ihm wachsen.

Jacobinens Aeltern sah er wenig mehr, und erst als er auf dem Todtenbette lag, ließ er die Tochter, die sich ihm nur noch mit Furcht und Grollen nahte, zu sich rufen. Mit freudiger Erwartung sah sie einigen angenehmen Aufschlüssen über gewisse große Kapitale entgegen, die, wie ihr Mann ihr erzählt, ihr Vater vor einem Jahre dem Handel entzogen, ohne daß er in Erfahrung habe bringen können, auf welche Weise er sie verwendet habe. Allein sie sah sich sehr getäuscht. Der Vater empfahl ihr nur „fromm und gut zu sein, ihrer Pflichten zu gedenken, ihm ein kindlich liebevolles Andenken zu bewahren, nach seinem Tode ihm eine angenehme Ruhestätte bereiten und (hier richtete er sich in die Höhe, um seinen Worten noch mehr Nachdruck zu geben) ihm vor allen Dingen die Kastanie, neben der er so manche angenehme Stunde verlebt, an sein Grab pflanzen zu lassen. — „Hedwig, du wirst nun meine einzige Erbin und es wird dir nicht an andern Bäumen fehlen," setzte er mit einem Lächeln hinzu, das eben so viel Schalkhaftigkeit als Schadenfreude verrieth und das für seine Tochter so furchtbar war, weil er ihr mit diesem Lächeln in den hämischen Zügen gewöhnlich jede Lebensfreude gestört, auf die sie im Vertrauen auf seine väterliche Liebe gehofft hatte.

Sie drückte das Tuch an die thränenlosen Augen und nickte bejahend mit dem Haupte. „Nein, nein!“ rief der Vater mit erhöhter Stimme, „nicht so, Hedwig, du versprichst es mir feierlich. Gieb mir die Hand darauf und sage mir, daß du Wort halten willst.“

Mit einer Art Schauder ergriff sie die, wie drohend ausgestreckte schon eiskalte Hand und sagte: „Vater, ich gelobe den Baum an dein Grab pflanzen zu lassen!“

„Daran, Hedwig, wirst Du auch gut thun!“ versetzte der Alte, sank matt in die Kissen zurück, rief noch einmal den Namen seiner Enkelin und — hatte zu leben aufgehört.

Kalt und thränenlos betrachtete die Tochter einige Augenblicke die erstarrende Leiche; dann wendete sie sich mit einem Lächeln, daß dem furchtbaren ihres Vaters glich, der Thüre zu und eilte, wieder in das neue Haus zu gelangen.

Zum großen Erstaunen des Herrn Sievers und der unbeschreiblichen Wuth seiner Frau, fand sich jetzt das Vermögen des Vaters gar nicht so bedeutend, und über jene Kapitale nicht die geringste Auskunft. — Der Lieblingswunsch des Ehepaars konnte nun nur insofern erfüllt werden, als man sich ein kleines Landhaus miethete, und alle Hoffnungen auf künftigen Glanz und Reichthum mußten erstickt werden.

Von dem Versprechen, das sie dem Vater gegeben, sagte Madame Sievers ihrem Manne nichts. Es zu halten fiel ihr, die nur mit Haß und Ingrimm des Urhebers ihrer Tage gedachte, selbst im Traume nicht ein. Das nun verwahrloste Gärtchen ward verschlossen und unter dem üppig wuchernden Unkraute vegetirte die Kastanie einsam und kümmerlich weiter.

Die Jahre vergingen. Herr Sievers, nicht so glücklich in seinen Spekulationen wie sein Schwiegervater, starb mit dem Rufe eines redlichen aber nicht sehr klugen Mannes, und seine Frau, die nur an seiner Seite einen andern Charakter angenommen hatte, gewann jetzt wieder die frühere Aehnlichkeit mit ihrem Vater. Finster und verschlossen lebte sie einsam mit der lieblich heranblühenden Jacobine in dem neuen Hause und setzte mit Hilfe eines Buchhalters das Geschäft des Vaters fort.

Dieser Buchhalter, ein leichtfertiger aber schlauer Mensch, wußte seinen eignen Vortheil dabei so gut wahrzunehmen, daß er sich erst in das so unzugängliche Herz seiner Prinzipalin schlich, dann die Hand der schönen sanften Jacobine und zuletzt die unumschränkte Herrschaft über das Vermögen seiner Schwiegermutter erlangte. Er trug dafür Mutter und Tochter auf den Händen, und auf seine sorglich liebevollen Bitten bewohnten diese jetzt, um des Genusses einer bessern Luft, Sommer und Winter das Landhaus, das seine zärtliche Fürsorge mit allen Annehmlichkeiten ausstattete.

Hier erzog Jacobine ihre einzige Tochter Meta mit treuer Mutterliebe und all der Sorgfalt, die von dieser eingegeben, durch reiche Mittel unterstützt ward. Meta war etwa zehn Jahre alt und der einzige Trost ihrer Mutter, welche längst die ausschweifende Lebensart ihres Mannes und seine vollkommenen Heuchlerkünste entdeckt hatte, mit denen es ihm gelungen war, seine Schwiegermutter sowohl über den Stand ihres Geschäfts, als über seine eigne Schlechtigkeit zu täuschen. — Da brach wie ein Blitz aus heiterm Himmel das Unglück über Madame Sievers und die Ihrigen herein. Der Schwiegersohn war eines Tages spurlos verschwunden, die Geschäfte in der größten Verwirrung zurücklassend; das große Haus mußte nun verkauft werden und Madame Sievers den Himmel preisen, daß ihr das sogenannte Altentheil und eine kleine jährliche Rente übrig blieb.

Kaum war die erschütterte Jacobine wieder in das Zimmerchen des Großvaters zurückgekehrt, in welchem sie das Licht der Welt erblickt hatte, als sie einer zweiten Tochter das Leben gab und ihr müdes Auge im Tode schloß.

Die Großmutter und Meta weinten viele tausend Thränen, aber das Kind besaß in dem kleinen Schwesterchen ein Püppchen und ein Engelchen, die es bald über den Verlust der Mutter trösteten. Die Thränen der Großmutter dagegen flossen länger und als sie versiegten, war auch die Sehkraft der Augen erloschen, denen sie entströmten.

Blind und arm saß Madame Sievers nun auf dem morsch gewordenen Bänkchen neben der Kastanie, für welche sie jetzt dieselbe Liebe zu hegen schien, die ihr Vater noch sterbend bezeigte, und wenn ihre feinfühlende Hand schmeichelnd über die glatte Rinde derselben hinfuhr, und die kleine muntere Marie zu ihren Füßen fröhlich kreischte, und die sanfte Meta ihr aus der Bibel vorlas, und die Sonne auf Augenblicke ihre alternden Züge be-

rührte, so empfand sie jetzt zuweilen etwas, das dem behaglichen Gefühle glich, mit welchem der Schiffer nach einer sturmbewegten Fahrt an seinem Heerde ausruht.

Dem Altentheile gegenüber befand sich ein ähnliches schmales hohes Haus, dessen drittes Stockwerk, aus ein paar kleinen Zimmern bestehend, seit zwei Jahren von einem jungen stillen Menschen, einem Candidaten der Theologie Namens Warm, bewohnt ward. Eine fast krankhafte Schüchternheit, die auch die Veranlassung geworden, daß Warm im Examen durchgefallen war, hatte ihn jedoch bis vor kurzem verhindert, mit Madame Sievers in einen persönlichen Verkehr zu treten. Der Candidat nährte sich vom Unterrichtgeben kleinerer Kinder und nebenher noch vom Abschreiben, und zählte seit einem halben Jahre auch die jetzt siebenjährige Marie zu seinen Schülerinnen.

Er hätte ein artiges Logogryph auf seinen Namen verfertigen können, das ihn charakteristisch bezeichnet haben würde. Den ersten Buchstaben desselben trug er im Herzen und, mit dem Rest zu reden, war er sehr arm. Dennoch dünkte er sich reicher als ein König — er liebte die holde Meta mit stiller aber glühender Leidenschaft, und seine Schülerin, die lebhafte Marie, die in ihrer Schwester zugleich die Mutter und die Freundin liebte, trug mit ihren kindischen Plaudereien täglich wie eine Biene neuen Honig der Hoffnung in die Herzenszellen ihres Lehrers ein.

Aber schon längst erzählten sich die Mitbewohner aus Warm's Häuschen — die Wäscherin, der Lohndiener, die Handschuhnähterin — „daß der hübsche, aber arme Candidat sterblich in Mamsell Meta verliebt sei," noch ehe diese das mindeste davon ahnte, oder Warm es noch gewagt hatte, sich selbst dies zu gestehen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 10. Juni dem Schneidermstr. Anton Lamche e. S., Heinrich Anton Johann.

Den 15. dem Schuhmacher Anton Kurzeja e. S., Aloys Bernhard.

Den 16. dem Drechslermstr. Rudolph Abrahamczik e. T., Marie Francisca Florentine.

Todesfälle:

Den 9. Juni Franz Dörfel aus Neugarten, ertrunken, 20 J.

Den 13. der Schreiber Wilhelm Mosler aus Alt-Hratschein bei Leobschütz, ist Abends beim Baden in der Oder ertrunken, 19 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 18. Juni dem Klemptnermeister Haase e. S.

Polizeiliche Nachrichten.

Bestraft wurden in dieser Woche ein Tagelöhner wegen Baden an einem unerlaubten Orte; ein hiesiger Einwohner wegen böswilligem Zurückhalten seiner Kinder vom Schulbesuche. Ein Geselle wurde verhaftet und zur gerichtlichen Untersuchung überliefert, weil er gestohlnes Gut verkaufen wollte, wobei sich ein bedeutender Diebstahl ermittelte.

Die am 29. v. M. gestohlne silberne Cilinder-Taschenuhr ist unter einem Schrank verborgen aufgefunden und dem Eigenthümer zurück gegeben worden.

Am 17. d. M. wurde abermals aus einer Wohnstube eine silberne Taschenuhr gestohlen, die den Tag darauf aber wieder herbeigeschafft wurde, der muthmaßliche Dieb, ein 15jähriger Knabe, ist flüchtig und noch nicht aufgegriffen worden.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. sind in einem hiesigen Schankhause einem wandernden Handwerksburschen ein Paar Stiefeln, und einem Zwirnhändler 5 bis 6 Stück weißer Näh- und 2 Stück weißer Strick-Zwirn gestohlen worden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 19. Juni 1845.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 1 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 15 sgr. bis 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 10 sgr. bis 1 rtlr. 15 sgr.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 25 sgr. bis 2 rtlr. 1 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 5 sgr. bis 1 rtlr. 10 sgr.
Stroh: das Schock 4 rtlr.
Heu: der Centner von 19 bis 24 sgr.
Butter: das Quart von 10 bis 12 sgr.
Eier: für 1 sgr. 7 bis 8 Stück.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Die Nachbarstadt Berun ist bis auf wenige Häuser ein Raub der Flammen geworden. Viele Hundert Personen sind ohne Obdach, Kleidungsstücken und Nahrungsmittel.

Wir erlauben uns daher an alle unsere verehrten Mitbürger und Mitbewohner die recht dringende Bitte:

um Einsendung von Beiträgen zur Unterstützung der Nothleidenden.

Ratibor den 19. Juni 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 26. d. M., Vormittag um 9 Uhr, werde ich vor dem hiesigen Rathhause eine Kuh, zwei Pferde, zwei Holzwagen, eine Kalesche und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ratibor den 19. Juni 1845.

Scheich.

Ein bei der Oeconomie beschäftigt gewesener junger Mann, welcher deutsch und polnisch spricht, wünscht ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion des Oberschles. Anzeigers.

In meinem Hause neue Gasse Nr. 258, ist eine Wohnung aus 7 Piecen bestehend, zu vermiethen und von Michaeli c. ab zu beziehen.

Ratibor im Juni 1845.

Polko.

Ein freundlicher **Commis** mit guten Zeugnissen versehen und ein **Lehrling** können in ein hiesiges Geschäft sofort engagirt werden. Näheres erfährt man bei der Redaction d. Bl.

Ein Schreiber der sich durch gute Zeugnisse empfehlen kann, findet vom 1. Juli ab eine Anstellung. Wo? sagt die Redaction d. Bl.

Anzeige.

Eine freundliche und helle Wohnung, bestehend aus einer größeren und einer kleineren Stube ist mit oder ohne Möbel für ledige Personen sofort zu vermiethen auch bald zu beziehen bei

Grenzberger.

Ratibor den 18. Juni 1845.

Eine meublirte Stube geräumig, und trocken für 1 oder 2 einzelne Herrn ist mit Bedienung für 2 Rth. monatlich an stille Miether vom 1. Juli oder 1. August d. J. ab zu vermiethen und das Weitere durch die Redaction des Oberschl. Anzeigers zu erfahren.

Subscriptions-Einladung!

In der **Hirt'**schen **Buchhandlung** zu **Ratibor** wird Subscription angenommen auf nachstehende höchst empfehlenswerthe Werke:

Külb, Ph. Heder, Dr., **Länder- u. Völkerkunde in Biographieen.** à Lieferung. 7½ Sgr.

Lewald's **Europa;** Chronik der gebildeten Welt. 2. Aufl. Eine Auswahl des Interessantesten und Unterhaltendsten der früheren Jahrgänge. à Heft 4½ Sgr.

Allgemeine **Musterzeitung. Album für weibliche Arbeiten und Moden.** Jede Nummer besteht aus einem Bogen Text, zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster, oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben wird. Preis für das Vierteljahr 15 Sgr.

Volksthümliche **Naturkunde.** Mit steter Beziehung auf das bürgerliche Leben, die Gewerbe, Künste und Handel. Deutsches Originalwerk. In vier Bänden zu höchstens 4—5 Lieferungen der Band. Mit vielen in den Text eingedruckten Abbildungen. à Lieferung 6 Sgr.

Niemeyer, Chr., **Heldenbuch.** Ein Denkmal der Großthaten in den Befreiungskriegen von 1808 — 1815. Deutschen Vaterlandsfreunden und besonders der Jugend gewidmet. 7te Auflage, nach den besten und neuesten, namentlich seit 1831 erschienenen Werken und Nachrichten abermals vermehrt und sorgfältig berichtigt. Mit 28 Portraits, zwei Kriegsscenen und einer colorirten militairischen Gruppe. à Lieferung 15 Sgr.

Reichenbach, A. B., Dr., **Universum des Thierreichs.** Praktische Naturgeschichte des Menschen und der Thiere, für Gebildete alle Stände. Mit meist in Stahl gestochenen und naturgetreu colorirten Abbildungen. à Heft 12 Sgr.

Stirner, Max. **Die National-Oekonomen** der Franzosen und Engländer. 1 Heft: ausführliches Lehrbuch der praktischen politischen Oekonomie von J. B. Say. Deutsch mit Anmerkungen von Max Stirner. 1. Heft. 15 Sgr.

Thiers, M. A., Geschichte des **Consulats** und **Kaiserreichs.** Aus dem Französ. übersetzt von Fenner v. Fenneberg. à Heft 5 Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.